

Holländer.
entisch, Latein,
literatur, Geo-
Borbereitung
ommen täglich
kauf.
gen Vage zu
Eibfenden.
blung.
eilnahme
ufgeben
ier und
sonders
gen den
u.
ister.
m.
ng
hede sofort
ed. d. Bl.
hen
ndet bei
Stelle.
on.
e:
1905.
7 20 —
7 71 7 10
2 26 10 —
3 80 —
3 80 —
e:
00—110 4
14 4
r. 1905.
7 90 —
1 — 7 60
05 6 75
04 8 60
10 9 —

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.40, mit Träger-
lohn 1.20. In Bezugs-
und 10 km-Verkehr
1.25. In übrigen
Württemberg 1.25. In
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Vauberkühchen
und
Schwäb. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Verleihung des Feuerwehrdienst-
ehrenzeichens.

Durch Ministerialentscheidung vom 8. ds. Mts. ist
das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in
der Feuerwehr nachdenannten Personen verliehen worden:

1. Dem Friedrich Bohner, Bauer in Ebershardt,
2. Johann Georg Böhler, Gemeindefleher daselbst,
3. Andreas Rau, Gemeinderat u. Baumwart das.,
4. Gottfried Rothfelder, Schreiner daselbst,
5. Andreas Schmelze, Schmied u. Spritzenmeister
daselbst,
6. Jakob Schmelze, Bauer daselbst,
7. Friedrich Weis
8. Friedrich Sackmann, Hufschmied in Rohrdorf,
9. Gottlieb Spigenderger, Tuchmacher daselbst,
10. Christian Watz, Holzmacher daselbst,
11. Konrad Wehlo, Bauer in Koitfelden,
12. Johann Georg Benerle, Bauer daselbst,
13. Jakob Böhler, Bauer daselbst,
14. Johann Georg Böhler, Bauer daselbst,
15. Joh. Heiner Großmann, Schneider daselbst,
16. Konrad Berter, Zimmermann daselbst,
17. Jakob Friedrich Jordan, Schmied daselbst,
18. Kohler, Maurer daselbst,
19. Johann Georg Nicolans, Bauer daselbst,
20. Christian Etangl, Schreiner daselbst,
21. Daniel Friedrich Stoll, Käfer
22. Michael Durkhardt, Schreiner und Gemeinderat
in Schöndorfen,
23. Friedrich Kuchmann, Maurer daselbst,
24. Gottlob Rejer, Bauer daselbst,
25. Johann Georg Proß, Baumwirt daselbst,
26. Johannes Reller, Blattenbrecher
27. Jakob Rothfuß, Schmied alt daselbst,
28. Friedrich Schaidle, Zimmermann daselbst,
29. Jakob Schmelze, Steinbauer daselbst,
30. Bernhard Stepper, Käfer daselbst,
31. Johann Georg Stepper, Holzhauser daselbst,
32. Friedrich Wurker, Baumwart daselbst,
33. Jakob Friedrich Ziegler, Bauer und Gemeinderat
daselbst,
34. Simon Dengler, Schreiner in Sals,
35. Johannes Raler, Obster in Wildberg.

Nagold, den 18. Septbr. 1905.
R. Oberant.
Antonius Bohnerberger R. B.

Seine Majestät der König haben am 16. Septbr. allergnädigst
geruht, dem Obergerichtsrat Grünwald in Gillingen die nachge-
suchte Veretzung in den Ruhestand zu gewähren.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler Fürst Bülow ist, wie der
Telegraph richtig der Welt verkündet, in Baden-Baden vom

Irrungen.

(Fortsetzung.)

Beim Essen sind zwei jüngere Herren zugegen, die
beiden Söhne des anwesenden Herrn v. Hagen; sie stehen
bei den Husaren in Bonn, sind sich sehr ähnlich: beide blond,
sehr groß und schlank, der jüngere vielleicht etwas frischer
als der „sehr verständige“ ältere Bruder. Erika neben dem
Älteren langweilt sich, sie hat ihm nie etwas zu sagen; auf
den Pferden, von denen er ihr erzählt, darf sie ja doch
nicht reiten, und ob er nächstes Jahr den Abschied nimmt,
um mit dem Vater das Gut zu bewirtschaften, ist ihr gleich-
gültig. Sie lauscht nach drüben, wo Maria und Gerhard
Hagen sich so viel zu erzählen haben, als seien sie alte Be-
kannte. Unaufhörlich klingt seine Stimme, und Erika sieht
die grünen Augen Marias leuchten, sieht den weichen Mund
lächeln und hört, wie die klare Stimme der Fremdbin ein
paar Worte in seinen Redeschwall hineinwirft.

Nach Tisch stehen die beiden wieder zusammen an der
geöffneten Glotz. Säter Fliederduft dringt herein. Erika
kommt näher mit lässigem Gang und ihrer schätzlichen Hal-
tung. „Gnädiges Fräulein,“ sagt Gerhard Hagen, sich zu
ihr wendend, sein junges offenes Gesicht strahlend vor Ver-
gügen, stellen Sie sich vor, daß Fräulein von Berg noch
nie aus Hannover und vorher aus Dresden herausgekomen
ist.“ — „Sie hat es mir auch erzählt, aber dabei ist
sie so blaß, daß sie von der übrigen Welt nichts mehr
sehen will.“ Verständnislos steht er zu ihr hin. Maria

russischen Großfürsten Michael Nikolajewitsch in längerer
Audienz empfangen worden. Haben denn russische Groß-
fürsten dem deutschen Reichskanzler „Audienzen“ zu erteilen?
Der Wunsch, daß der genannte Großfürst mütterlicherseits
der Großvater der deutschen Kronprinzessin ist, schafft für
ihn doch kein amtliches Verhältnis zum deutschen Reichs-
kanzler. Wäre es nicht der Situation entsprechender ge-
wesen, der offizielle Telegraph hätte gemeldet, der Reichs-
kanzler habe dem Großfürsten einen Besuch abgestattet?
Ein deutscher Reichskanzler hat nicht nötig, sich von einem
russischen Großfürsten „Audienzen“ erteilen zu lassen.

Am Eröffnungstag des ungarischen Parla-
ments haben in Budapest 100 000 Bürger und Arbeiter
für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts demonstriert.
Die Ruhe wurde nirgends gebürt. Die Massen zogen vor
das Parlamentsgebäude und überreichten dort Petitionen
zugunsten des allgemeinen Wahlrechts. — Die Sitzung selbst
verließ sehr dümmlich, jedoch ohne Resultat. Der Minister-
präsident verlas folgende Erklärung: Da es der Regierung
unter dem zunehmenden Druck der Verhältnisse nicht ge-
lungen ist, die ihr von Seiner Majestät gestellte Aufgabe zu
lösen, hat sie ihre Demission überreicht, die der König
angenommen hat. Die Minister wurden mit der provisori-
schen Fortführung der Geschäfte beauftragt. Seine Majestät
hat mich, so sehr Febrvary fort, zu der Erklärung ermäch-
tigt, daß er den Wunsch hegt, aus den Reihen der Majes-
tät auf der Grundlage eines annehmbaren Programms
eine Regierung zu bilden, damit die koalitierten Parteien
ihre eventuellen Vorschläge Seiner Majestät unterbreiten
können. Das Abgeordnetenhaus wird mittels königlicher
Hausbeschlusses bis zum 10. Oktober vertagt. Die Opposi-
tion protestierte gegen die Vertagung, ohne daß die Minister
auf eine Debatte eingiengen. Nachdem die Minister den
Saal verlassen hatten, dauerten die Verhandlungen und
Proteste der Abgeordneten noch an. Doch kam der Antrag
auf Veretzung der Regierung in den Anklagezustand nicht
zur Sprache.

Neue große Unterseeschiffe, die wegen ihrer
bedeutenden Abmessungen (46 Meter Länge und 4,5 Meter
Breite, den Namen Unterseekreuzer führen werden, sind in
Frankreich im Bau begriffen. Sie sollen eine Geschwindigkeit
von 11—12 Knoten haben. — Der nationalistische
Deputierte Baskes erklärt in einem Schreiben an seine
Wähler, er werde angesichts der Spaltung seiner Partei
bei der nächstjährigen Wahl nicht mehr kandidieren. Der
Zusammenbruch der nationalistischen Partei ist nicht mehr
aufzuhalten. Die wenigen Schreier an der Spitze haben
zu wenig Anhänger im Volk, und die fortgeschrittenen Ent-
wicklungen über das wenig rühmliche Treiben gerade der
Hauptführer von Epveion bis Jolozut haben der Partei
den letzten Rest ihres Ansehens geraubt. Wir in Deutsch-
land können uns freuen, denn die Nationalisten waren die
gewissenlossten Kriegsheter.

Von schwedischer, angeblich durchaus zuver-
lässiger Seite wird mitgeteilt, daß Norwegen eine allmäh-
lich steigende Mobilisierung vornehme, die damit begonnen
habe, daß das Jägerkorps Anfangs dieses Monats auf

volle Kriegsbereitschaft gebracht worden sei. In den letzten
Tagen seien die noch fehlenden Mannschafts- und Aus-
rüstungsteile der Flotten- und Festungsartillerie sowie
der Feldartillerie in Schweden und für den Landsturm
eines Teils der Grenzbezirke eingetroffen. Bei verschiedenen
Infanterie-Regimentern scheine die Mobilisierung entweder
noch im Gange oder bereits vollendet zu sein. Diesen
Nachrichten könne jedoch der Charakter einer allgemeinen
Mobilisierung nicht zugesprochen werden. — Der Nat.-Ztg.
wird aus Kopenhagen gemeldet: Deutschland, Rußland und
Frankreich erhoben in Stockholm mahnende Vorstellungen,
die Schweden unangenehm berühren, aber sicher wirken dürften.

Die Lage in Tanger ist unverändert. Raifall
ist wieder oben auf; er empfing eine Abordnung des Badras-
kammes, die ihn um Verzeihung bat, daß der Stamm die
Waffen wieder ihn ergriffen hatte. Sie überreichte ihm
Geschenke und erklärte, ihn als Scheich anzuerkennen.

Die amerikanische Gesandtschaft in Konstan-
tinopel hat der Pforte eine weitere Note in Sachen des in
erster Instanz zum Tode verurteilten Mörder des armen-
ischen Bankiers Apic überreicht. Es soll nämlich gegen den
Mörder eine zweite Verhandlung vor dem türkischen Gericht
stattfinden, und die türkische Regierung erklärt, daß das erste
Urteil nicht auf Grund der Vorstellungen der amerikanischen
Gesandtschaft, sondern deshalb aufgehoben worden sei, weil
man Mitschuldige des Mordes gefunden habe, die gemein-
sam mit ihm abgemittelt werden müßten. Unter diesen an-
gedinglichen Mitschuldigen befindet sich noch ein Armenier, der
ordnungsmäßig angestellte amerikanische Konsulatspapiere
besitzt. Auch diesen reklamiert die amerikanische Gesand-
schaft, wenigstens müsse festgestellt werden, ob er amerikani-
scher Bürger und als solcher der türkischen Gerichtsbarkeit
entzogen sei.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. September.

Zigarrenspihensammlung. Nach einem Bericht in
der Arbeiterztg. Nr. 36 vom 3. Sept. ist der Witwen- und
Waisenkasse des Bürtl. Arbeiterbundes der Erlös aus 375
Kilogramm gesammelten Zigarrenspihen im Sammelljahr
1904/05 mit 384.55 M überliefert worden. Der Bezirk
Nagold ist daran mit 6 Kilo 140 Gramm beteiligt; gewiß
ein schöner Beitrag aus kleinen Opfern. Unterzeichneter
bittet die werthen Sammler der Wohltätigkeitskassen auch
fernerhin iren zu bleiben; der Dankesbogen der Unterfertigten
ist ihnen sicher. Dergleichen Dank sei allen Sammlern auch
mehrerseits gesagt; ich bin gerne bereit zur ferneren Ent-
gegennahme von Zigarrenspihen behufs Ablieferung an die
Sammelstelle des Bundes. Ich bitte jedoch die gesammelten
Spihen an mich schicken zu wollen, da ich gesundheitshalber
das Abholen nicht mehr besorgen kann. Außer Zigarren-
spihen nehme ich auch abgängerige Korkpfropfen an.

Böfelhardt, Jannulus.

Beihilfe für Kriegsteilnehmer. Nach dem Ge-
setz vom 22. Mai 1895 erhalten Kriegsteilnehmer, welche

lacht leise. „Ich habe vorher gesagt“ — ein vorwärts-
voller Blick trifft die Schwärzerin — „daß ich müde wäre
und am liebsten fürde.“ Gerhard Hagen sieht die Sprecherin
entgeistert an. In dem weichen Gesichtchen liegt keine Spur
von Lebensüberdruß; nicht spricht von Leid und frühem
Kummer in der jugendlichen Erscheinung.

Es herrscht tiefes Schweigen. In einem Streifen
Sonnengold steht Maria, die Hände gefaltet und schaut
schmend in die Ferne. Goldene Reflexe spielen über dem
wirren Haar und erinnern die beiden unwillkürlich an ein
altes Bild in der Dorfstraße.

Die Tage vergehen; allmählich kommen alle die in der
Befangenheit des ersten Abends verwirkelten, alten, charak-
teristischen Jüge aus der Schulzeit wieder zum Vorschein.
Die für beide so schönen Wochen vergehen wie im Finge.
Der Abschiedstag naht.

Die Mädchen schlendern durch den Park, wo auf dem
Bogen die ersten gelben Blätter rascheln. „Freust du dich,
nach Hause zu kommen?“ — Erika erhält keine Antwort
auf ihre Frage, und als sie sie wiederholt, fährt sie er-
schrocken zurück. Ein kurzes, hartes „Nein“, so bitter, wie
es nie von den kausen Lippen Marias gehört, ist ihre
Erwidern. „Nicht?“ — In dem blonden, verworrenen
Mädchenkopf, der so voll ist von Blüten, zeigen seltsame
Bilder auf von einem Wiedersehen nach langer Trennung.
„Warum nicht, Maria?“ — Sie blickt auf mit einem langen,
sehnächtigen Blick. „Es ist so langweilig!“ Feindselig
flammt es in den grünen Augen auf. „Weil ich in Wochen
nie einen fremden Menschen sehe, weil ich immer allein bin;

es macht so müde!“ Erika ist nicht zu Bärtlichkeiten ge-
neigt, aber jetzt streicht sie fast verlegen über den Arm der
Fremdbin. „Du mußt wiederkommen, Maria!“ — „Nein,“
ist die leise Antwort, die die andere mit abgewandtem Ge-
sicht gibt. „Ich darf nicht wiederkommen.“ Erika fragt nicht,
sie hebt den stolzen Kopf ein wenig höher und sagt nur:
„Noch bist du ja nicht fort; wir wollen die Zeit aus-
nützen.“

In dem Augenblick tönen Stimmen vom Hause herab.
Maria schrickt zusammen, und Erika rüft, alles andere ver-
gessend: „Wie nett, du, da sind Hagens!“ Frau v. Stein
hat zuerst prägend in die erregten Mädchen Gesichter gesehen;
ihre sind die tiefen Schatten aufgefallen, die um die hellen
Augen Marias lagern; sie hat aber auch die plötzliche Ver-
änderung wahrgenommen, die mit ihr vorgeht, wie sie im
Augenblick aufzublähen schien, wie ein Bächlein sich über das
Kindlich weiche Gesicht breitere, als Gerhard Hagen sich
niederbeugte und sagte: „Wir wollten noch einmal kommen,
ehe Sie fahren, gnädiges Fräulein, um Abschied, hoffentlich
nicht für zu lange, zu feiern.“ Maria weiß kaum, was sie
antwortet. Was sie eben gedacht und gefühlt hat, was sie
so heftig und unliebenswürdig machte, das hat sie vergessen.
Ihr Wesen ist Sonnenschein und Freude; Erika ist gutmütig
und läßt sich von dem älteren Bruder unterhalten; weiblich
schaut sie in das glückliche, rosige Gesicht der Fremdbin, um
sich sanft einzugestehen, daß sie ihr das Bergnügen nicht
rauben dürfe, da sie es nur so kurz habe. Aber fast un-
bewußt hat sie ein schmerzliches, bedrücktes Gefühl, und
fortwährend ist ihr, als müßte sie aufschließen vor Leid.

den 1870/71 von Deutschland gegen Frankreich geführten Feldzug oder frühere Feldzüge mitgemacht haben, eine Beihilfe von jährlich 120 M., wenn sie infolge gänzlicher Erwerbsunfähigkeit sich in hilfsbedürftiger Lage befinden. Durch den Bundesrat ist nun dieses Gesetz näher bestimmt worden, wovon in folgendem die Hauptsache mitgeteilt wird. Als Kriegsteilnehmer gelten frühere Soldaten, welche aus folgenden Feldzügen die Kriegsbekämpfung besaßen: 1. Krieg Deutschlands gegen Frankreich 1870/71; 2. Krieg Preußens gegen Oesterreich 1866; 3. Krieg Preußens gegen Dänemark im Jahr 1864; 4. Unterdrückung des Aufstands in Baden und Schleswig-Holstein. Okkupationsarmee 1848/49. Ohne Kriegsbekämpfung erhält kein Veteran eine Beihilfe. Nachweisung einer Kriegsbeschädigung ist nicht erforderlich, dagegen das Zeugnis eines beamteten Arztes, daß der Betroffene mehr als 1/3 seiner früheren Arbeitsfähigkeit verloren habe, und nicht mehr 1/3 von dem verdienten Lohne, was Personen mit ähnlicher Stellung und Ausbildung erwerben können. Eine Einkommensgrenze ist für solche Wittwen nicht festgesetzt, auch gleichzeitiger Bezug von Renten aus der Arbeiterversicherung nicht zum Voraus ein Ausschließungsgrund von der Beihilfe, es soll eben die ganze Lage des Mannes in Betracht gezogen werden, ob er hilfsbedürftig ist oder nicht. Wer als Kriegsinvalide Pension oder Gratualien von der Kaiser-Wilhelm-Stiftung u. dergl. bezieht, kann diese Beihilfe nicht zugleich bekommen. Ob jemand wegen schlechter Führung oder wegen Vergehen und deren Bestrafung als unwürdig anzusehen ist, die Beihilfe zu erhalten, hängt von den einzelnen Umständen ab und wird von Fall zu Fall entschieden. Wenn es zweifelhaft ist, ob jemand als Feldzugsteilnehmer anzusehen ist, so entscheidet das R. Kriegsministerium. Gesuche dieser Art sind von den Veteranen mit Militärpaß und Führungsbüchlein und ärztlichem Zeugnis beim R. Bezirkskommando einzureichen, sie werden immer nach Anhörung der Ortsbehörden entschieden, welche sich über das Vermögen, die Einkommens- und Familienverhältnisse, Führung usw. der Gesuchsteller zu äußern haben, damit sicher festgestellt wird, ob Hilfsbedürftigkeit vorliegt oder nicht. Da in Nagold und Umgebung wohl noch manche Veteranen aus den bezeichneten Kriegen leben, glauben wir mit obigen Ausführungen denselben einen Dienst zu erwirken. Da die R. Regierung in allen Fällen, wo infolge gänzlicher Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit bei einem Veteranen Hilfsbedürftigkeit vorliegt, namentlich bei großer Armut und sonst gedrängten Verhältnissen, bedrängten Veteranen gerne hilft, so verdient sie alles Vertrauen der beteiligten Kreise.

Große Tannen. Neulich wurde die Frage aufgeworfen, wo sich der Nachfolger des dem Tode verfallenen „Höflein“ bei Schwenningen fände. Wir glauben, so wird der Str. Post geschrieben, der würdige Schwarzwald kann Anspruch auf die Ehre erheben, den neuen „Höflein“ zu stellen. Es ist dies die sogen. Ahne im Gemeindefeld von Waldmössingen. In der Höhe von 1,30 m hat der Stamm dieses Baumes einen Umfang von 4,20 m; er ist mindestens 50 m hoch (gegen 52 m des Höflein) und hat ein Alter von wenigstens 200 Jahren. Auch die zugehörige „Höflein“ befindet sich ebendort in nächster Nähe.

— t. **Wart,** 18. Sept. Begünstigt durch das freundl. Herbstwetter hatten sich zur gestern hier im Gasth. 3. Hirsch stattgefundenen Bollerversammlung des landwirtschaftlichen Vereins die Landwirte aus der Nähe und Ferne zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende Oberamtmann Ritter gab daher auch in der Eröffnungssprache seiner Freude Ausdruck über den starken Besuch und dem damit bekundeten lebhaften Interesse an dem Bestehen des Vereins die Landwirtschaft in jeder Richtung zu heben. Der auf die Tagesordnung gesetzte Hauptgegenstand, die Bekämpfung des Unkrauts auf den Feldern betreffend, sei sehr wichtig für den Landwirt, denn derselbe habe auf alles, was hindernd und fördernd für seinen Betrieb sei, stets Bedacht zu nehmen. Hierauf erhielt Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker das Wort, der in einem längern, vollständig gehaltenen Vortrag die Bekämpfung des Unkrauts auf

den Feldern eingehend beleuchtete. Zunächst wurde auf die Nachteile hingewiesen, welche die Unkräuter bringen: Ausbreitung des Bodens, Entziehung der Nährstoffe für die Kulturpflanzen, Verunreinigung des Samens, des Feldes u. s. w. Sodann beschrieb der Redner die häufigsten Unkräuter unserer Gegend, und zwar die hauptsächlich durch Samen sich fortpflanzen (Krause, Ackerseil, Dinkel, Kornrade, Feldkorn, Kreuzkraut, Föhnerdarm, Kornblume, Gänsefuß, Weib, Ackerseil, Fliegenpilz, Treise); dann Wurzelunkräuter, (Quack, Ackerseil, Dinkel, Dinkel, die Herbstzeitlose auf Wiesen). Der Redner führte nun aus wie die Verbreitung des Unkrauts auf den Feldern vermieden werden könne. 1. Mittel sei kräftige Düngung des Feldes. Diese bewirke ein rasches Wachstum der Kulturpflanzen, welche das Unkraut unterdrücken. Insbesondere treffe man auf den wenigst gedüngten Feldern am meisten Unkraut. Weiter sei wichtig die richtige Fruchtfolge. Wo die alte Dreifelderwirtschaft bestie, müsse womöglich Sechsfelderwirtschaft eingeführt werden mit folgenden Anpflanzungen: 1. Jahr Hackfrucht, 2. Sommerfrucht, 3. Riee, 4. Winterfrucht, 5. Hülsenfrucht und 6. wieder Hackfrucht. Daß auf den Markungen jeder Güterbesitzer diese Fruchtfolge einhalten könne, sollte überall die Feldbereinigung durchgeführt werden. Die Anpflanzung von Samenmaschinen sei sehr zu empfehlen, weil sich z. B. Winterfruchtfrüchte mit solchen eingeführt im Frühjahr leicht haben lassen, wodurch das Getreide Unkraut gerührt werde. Stoppelfelder sollten sofort leicht umgepflügt werden, daß der ausgefallene Unkrautsamen zum Keimen gereizt werde. Im Herbst sind diese Felder nochmals zu pflügen, dann werden die Unkrautpflanzen zerstört. Das beim Dreschen erhaltene sogenannte „Gesäme“ (Unkraut) dürfe ja nicht auf den Düngersack geworfen oder dem Vieh gefüttert werden. Es gehe unzerstört durch den Tierkörper und komme mit dem Dung auf die Felder, wo es dann keine und üppig weiter wachse. Sehr wichtig sei die Sorge für ein richtiges Saatgut; dasselbe müsse gesund und kräftig und frei von jeglichem Unkraut sein. Unkräuter in der Nähe von Feldern, an Wegen und Rainen bekämpfe man; überhaupt sei es notwendig, wenn man das Unkraut auf den Feldern wegbringen wolle, daß die Bekämpfung eine allgemeine auf allen Aedern werde. Außer diesen allgemeinen Maßregeln gegen die Verbreitung des Unkrauts gab Dr. Wacker noch besondere Ratschläge für die Verhütung einzelner, besonders bei uns häufig vorkommender Unkräuter. Die sachkundigen Ausführungen des Redners fanden allgemeine Beachtung und seine folgten die Aufwachen der Aufforderung des Vorsitzenden, den Redner durch Erheben von den Ehren zu ehren. Eine rege Besprechung knüpfte sich an den lehrreichen Vortrag, wobei namentlich Gutsbesitzer Bink von Trüllenshof und Gutsbesitzer Rönnefeld von Unterschwanberg mehrfach mit praktischen Erfahrungen aufklärend der Versammlung dienen konnten. Interessant war auch die Mitteilung über die Düngungsversuche mit Aussämlingen, die Oberamtsbauwari Böhler auf Anordnung von Dr. Wacker in diesem Sommer ausführte. Das Resultat ist ein für sich selbst sprechendes. Von den 6 gleich großen Parzellen hat das mit sämtlichen Düngstoffen versetzte Grundstück einen wesentlich höhern Ertrag geliefert als die übrigen. Warm empfahl Dr. Wacker den Landwirten, ihre Söhne in die landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Beudering zu schicken. Eine gründliche Fachwissenschaft sei für den Landwirt heutzutage von großem Wert. Oberamtmann Ritter teilte noch auf Grund statistischer Erhebungen mit, daß im letzten Jahr für 50 000 M. Aussämlingen im Bezirk zur Verwendung gekommen seien, das sei ein Zeichen des Fortschritts. Aber eindringlich möchte der Redner die Landwirte ermahnen, für sorgfältige Erhaltung und Sammlung des Stalldüngers, was durch gute Einfassung der Dungen bewirkt werde, Sorge zu tragen. Nachdem noch das Ergebnis des Justizfarenenlaufs in der Schweiz und der letzten Justiz- und Mutter Schweineprämierung bekannt gegeben wurde, kam man zum Schluß auch noch zu sprechen auf die Bewegung wegen der gegenwärtigen höheren Fleischpreise. Es wurde betont, daß von einer Fleischnot nicht geredet werden könne. Ueberall

hinunter. Einem Augenblick bleibe sie verlegen stehen, dann läßt sie hinter ihm her und steht plötzlich vor ihm. Sie versucht eine Krampfverminderung anzunehmen, dann streckt sie ihm die Hand hin, sagt, plötzlich ernst werdend: „Sind Sie böse?“ — „Ja.“ — „Auf was?“ — „Ja, auf Sie.“ — „Auf mich?“ wiederholt sie noch einmal langsam; da nimmt er die dargebotene Hand und sagt: „Nein, aber Sie dürfen nicht wieder so ungezogen sein!“ — „Nein,“ wiederholt sie ernsthaft, „Sie sind viel zügeliger dazu.“ — „Finden Sie?“ — „Ja, ich weiß niemand, der besser wäre als Sie.“ — Er schweigt eine ganze Weile, dann sagt er plötzlich: „Erika, würden Sie mich heiraten, wenn ich Sie fragen dürfte?“ Sie bleibt betroffen stehen. Ihm erlaube Male in ihrem sorglosen Leben ist alle Farbe aus ihrem Gesicht gemichen. „Fragen Sie mich nicht — noch nicht!“ Er steht wortlos und schreiet, als sie zurückgeht; kumm neben ihr dem Danke zu. Erika legt sich neben Gerhard, der, sonnig vergnügt für ein paar Erlebnisse der vergangenen Tage mit mehr Dichtung als Wahrheit, aber um so mehr Humor schildert. Maria ist hindergegangen, um einige Kletterrosen abzupflücken. Erika ist überzeugt, daß er zerstreut sei. Als er eine nachdenkliche Pause macht, sieht sie ausbleichend, daß seine Augen aufmerksam in ihrem Gesicht forschten. „Sind Ihnen etwas?“ Sie verneint lächelnd, aber die herabgezogenen Mundwinkel, ihre anormale Blässe trafen sie Bögen. „Es war früher zu warm den für Sie!“ bemerkt er launenhaft, und wie sie wieder aufblickt, gerührt und etwas beruhigt bei der Wärme seines Tones, sieht sie, wie er mit

treffe man volle Viehhülle und daß zu Markt gebrachte Schlachtvieh finde lange nicht alles seine Käufer. Die Preise, die der Landwirt für seine Tiere erhalte, seien nicht in richtigem Verhältnis zu den Fleischpreisen. Es wurde darum folgende Resolution allgemein gut geheißen:

- In Erwägung:
1. Daß die Landwirte ebenso wie andere Gewerbetreibende ein Recht darauf haben, nicht bloß auf ihre Produktionskosten zu kommen, sondern auch einen bescheidenen Reingewinn zu erzielen,
 2. daß infolge der hohen Löhne und der gesteigerten sonstigen Ausgaben die Produktionskosten unverhältnismäßig stärker angewachsen sind, wie die Produktpreise einschließlich der Viehpreise,
 3. daß die Landwirte durch die die Produktionskosten kaum erreichenden, also zu niedrigen Produktpreisen in den letzten 20 Jahren mit außerordentlich geringen Erträgen, ja zum Teil mit Verlust arbeiten mußten und daß sie infolgedessen ein unbefriedigbares Recht auf eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage durch Hebung der Produktpreise haben,
 4. daß eine Fleischnot nicht besteht, da die Viehmärkte nirgends ganz ausverkauft werden,
 5. daß auch die Viehpreise, wie sie der Landwirt erhält nicht zu hoch, daß dagegen die von den Händlern und Metzgeren geforderten Fleischpreise, die in keinem Verhältnis stehen zu den Viehpreisen, entschieden zu hoch sind,
 6. daß die meisten Städteverwaltungen zunächst durch Aufhebung der Fleischsteuer (Oktroi) und Verminderung der Schlachthausgebühren auf Verbilligung des Fleisches hinarbeiten Gelegenheit haben,
 7. daß der Preis für Schweinefleisch nur vorübergehend etwas höher ist, da erfahrungsgemäß günstige Schweinepreise bei der rasch steigenden Schweinezucht eine Ueberproduktion an Schweinen in kürzester Frist und damit auch ein Fallen der Schweinepreise zur Folge haben,
 8. daß die besseren Schweinepreise namentlich den Kleinbauern, die hauptsächlich Schweinezucht treiben, zu gut kommen,
 9. daß der Einfuhr von weiteren Schweinen aus Ausland kein Hindernis entgegensteht, da noch nicht einmal das Kontingent, das jährlich eingeführt werden darf, ganz ausgenutzt ist,
 10. daß die Schweineinfuhr aus Oesterreich-Ungarn deshalb nicht gestattet werden kann, weil sogar Oesterreich gegen das Bruderland Ungarn sich wegen der Seuchengefahr abgeschlossen hat und weil in Oesterreich selbst über 1000 Gemeinden verheert sind,
 11. daß infolge der durch die Einfuhr von Kindern und Schweinen unvermeidlichen Einschleppung von Seuchen unserer Viehbeständen ungeschwächte Verluste drohen
- wird beschlossen:
- Die Kgl. Regierung zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß dem Verlangen nach Öffnung der Grenzen nicht stattgegeben werde, um unsere heimischen Viehbestände vor Seuchen und den Bauernstand vor ähnlichen Millionenverlusten zu schützen, wie sie ihm in früheren Jahren durch Einschleppung von Seuchen zugesagt wurden.

Freudenstadt, 18. Sept. In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des nationalen Volksvereins wurde die Landtagskandidatur des Bauinspektors Weber einstimmig angenommen. Weber ist ein geborener Freudenstädter.

Stuttgart, 16. Sept. Der unter der Leitung von Herrn Architekt G. Schaudt abgehaltene und von 19 Teilnehmern aus dem Volkshochschul- und Reallehrerstand besuchte Kurs für technisches Fachzeichnen an der Kgl. Baugewerkschule hat am heutigen Samstag nach vierwöchentlicher Dauer seinen Abschluß gefunden. Nachdem derselbe am 21. August durch den Präsidenten der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eröffnet worden war, wurden von dem Kursleiter die hauptsächlichsten

einem unverständlichen Räseln hinüberhant, wo Ulrich sich bemüht, Maria, die ebenso glückselig ist, wie vorher, seine Halbungen darzubringen. Da brennt sie für ganzer Mädchenstolz auf. „Das wird es sein,“ und aufspringend, bemerkt sie: „Fahren Sie mich doch ein bißchen Rahn, Herr v. Hagen!“ Sie schlenkert nach dem See, und unterwegs gelingt es Erika, ihre Lebendigkeit wiederzugewinnen. „Es ist ein Genuss,“ sagt er in seiner raschen Art, „etwas wieder hier draußen zu sein, ganz abgesehen davon, daß wir zunächst ganz hier sind; aber mit Ulrich ist es in der letzten Zeit einfach nicht mehr auszuhalten.“ — „Warum denn?“ — „Er ist verheiratet!“ — Gerhard setzt dabei die Stimme zu abgemessenen Flüstern. Seine Begleiterin tut, als sei sie überrascht. „Schlimm?“ fragt sie mit emporgeschobenen Brauen. „Sehr schlimm, er erzählt mir die halben Nächte davon.“ — „Das ist doch am Ende natürlich.“ Ihr Stimmes klingt gereizt. „An seiner Stelle würden Sie es wohl ebenso machen.“ — „Ja? Im Gegenteil, ich würde nie davon sprechen!“ Sie sieht ihn überaus und gestreut an; dann sagt sie kurz: „Ja, freiere; bitte, rudern Sie aus Land.“ Er tut schweigend, wie geheißen; an der Landungsstelle sprüht er heraus und hält ihr die Hand hin. Sie sieht sie anerkennend, dann aber gleitet sie auf dem schlüpfrigen Boden aus und läßt sich willenlos von ihm auffangen. Dieß was verlegen steht sie ihm gegenüber, als er sie freiläßt. Er sieht sie nachdenklich an; er möchte sprechen, aber sie schreitet hastig, mit einem kaum verständlichen Dankeswort an ihn vorüber und geht dem Hause wieder zu. (Schluß folgt.)

Sonst hat sie gelacht, und Gerhard hat ihr seine Gedanken erzählt. Deutlich sah sie lächelnd da Rede und Antwort stehen, wo es ihr absolut keine Freude macht. Ihr Begleiter, der schwerfällige, nicht sehr bereite Ulrich Hagen, hat einen Augenblick geschwiegen. Dann scheint es ihr, als träfen sich ihre Gedanken, als er von neuem beginnt: „Es ist eine Freude, Gerhard und Fräulein von Berg zu sehen; sie passen vortrefflich zusammen.“ — Sie ergänzen sich prächtig, und heben die gegenseitige gute Laune. „Ich habe Gerhard noch nie so gesprächig gesehen?“ — „Aber“, sagt sie mit einem so betrübten Ausdruck, daß er davon überreist und gerührt wird, „war er denn nicht immer so?“ Sie steht stehend zu ihm auf, aber er versteht sie nicht; er schüttelt den Kopf. „Es ist etwas anderes mit ihm; ich habe es sogar gemerkt, also muß es doch da sein.“ Er lacht, und Erika stimmt leise ein. Sie wirft trotz der Kopf zurück. Ihr kann es ja einerlei sein — noch etwas langsamer gehen, damit die anderen voraus können, sagt sie mit Schmerz zu dem breitschultrigen, arglosen Begleiter: „Ich hatte noch nichts gemerkt; aber nun Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben, fällt es mir auch auf. Glauben Sie, daß er sie liebt?“ — „Ob ich es glaube,“ in der Ueberraschung über ihre lächne Frage vergißt er alle Zurückhaltung, „ob ich es glaube — er hat es mir ja gesagt!“ — Es erschüttert ihn etwas in seinem Triumphgefühl, daß Erika stehen bleibt und in ein helles Gelächter ausbricht: „Herr v. Hagen, wenn diese Verlobung zustande kommt, werde ich Sie mein Leben lang als Propheten.“ Er wendet sich ärgerlich ab und schreitet den Weg allein



gebrachte
Die Preise,
nicht in
Es wurde
nen:

Gewerbe-
ihre Pro-
schleidenen

gefeigerten
stimmwähig
einschließ-

tionskosten
eise in den
erträgen, in
daß sie in-
Besserung
kautenpreise

Biehmärkte

Landwirt
Händler
nem Ver-
hoch sind,
daß für die
berung der
des hinga-

vorüber-
günstige
meingicht
für Feist-
zur Folge

alllich den
en, zu gut-

aus Kus-
inmal das
gang aus-

ch-Ungarn
Defterich
hengsfahr
ber 1000

n Kindern
n Seuchen

wollen,
u i c h t
Hände vor
Millionen
ren durch

abgehal-
natio-
didatur
Weber

ung von
19 Teil-
berstand
an der
nach hier-
Nachdem
der Kgl.
worden
schlichten

lich sich
e vorher,
der ganzer
bringen,
en Kuhn,
nd unter-
gewinnen.

etmal
von, daß
ist es in
Warum
dabei die
begleiterin
mit em-
mir die
de nähr-
er Stelle
im Gegen-
ihn über-
ch friere;
wie ge-
und hält
ann oder
läßt sich
steht sie
schdenlich
mit einem
und geht
folgt.)

Arbeiten der Bauhandwerker theoretisch behandelt und an der Hand von Modellen und nach Aufnahmen verschiedener Teile der Baugewerkschule gezeichnet. Dazu kamen die Theorie unterstützende Besuche in den verschiedensten Werkstätten und Fabrikbetrieben von Stuttgart und Umgebung. Bei Verhandlung des Kurzes waren anwesend die Herren Oberbaurat Dolmetsch, Regierungsrat Rölber und Professor Högg. Im Namen der Kursteilnehmer sprach einer derselben der Kgl. Zentralstelle und ihrem Präsidenten sowie dem Kursteiler den Dank aus, indem er wünsche, es möge die Abhaltung solcher Kurse für die Schulen und das Handwerk reiche Früchte zeitigen.

Stuttgart, 18. Sept. Die Abstinenzvereine Württembergs haben sich in letzter Zeit zu einem Schwab. Sanverband zusammengeschlossen. Dem Verband gehören an: die Ortsgruppen des Alkoholgegenbundes in Stuttgart, Ulm und Weislingen, der Verein abstinenter Arbeiter in Stuttgart, der Abstinenzverein Ravensburg, die abstinente Studentenverbindungen „Iberia“ Stuttgart und „Iberitas“ Tübingen. Der erste Verbandstag findet am 24. Septbr. in Stuttgart statt.

r. Ludwigsburg, 17. Septbr. Der Betrieb der chemischen Fabrik Koch und Schenk hier hat durch den letzten Brand seinerlei Sibirung erfahren, da nur Magazins- und Kontorräume von dem Feuer zerstört wurden.

r. Ehingen, 17. Sept. Ein bedauerlicher Vorfall fiel hier. Altbote gestern früh der Ehefrau des Holzgerbers Bühler a. B. zu. Sie wollte Wasser zum Fenster hinausschütten, dabei gab der erhöhte Standplatz nach und sie stürzte kopfüber aus dem Fenster, zuerst 3 m tief auf ein Schopfbach und dann zur Erde. Die Abgestürzte erlitt einen Kopfbruch und Schürfungen; ob sie auch innerlichen Schäden erlitten, ist noch nicht festgestellt.

r. Gmünd, 18. Septbr. Der verordnete Fabrikant Gustav Hauber hat in seinem Testament folgende Legate zu wohltätigen Zwecken ausgesetzt: Dem evang. Kirchenbaufonds 10 000 M., dem hiesigen Blindenasyl 2000 M. und dem Diakonissenhaus 1000 M.

r. Böppingen, 16. Sept. Der Fabrikant Christian Haßner, dessen Verhaftung wir am Samstag meldeten, ist dem „Hohenstaufen“ zufolge nach der ersten Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Verhaftung infolge einer Denunziation erfolgt war.

r. Heuch, 18. Sept. Im alten Arbeiterwohnhaus der Leuzschischen Baumwollspinnerei hat sich der Fabrikarbeiter Jäger mit jungen Mädchen vergangen. Derselbe wurde vom Weibhül weggeholt und verhaftet.

r. Gaildorf, 18. Sept. Wie wir erfahren, soll der kürzlich in der mechanischen Sägerei von Georg Moll ausgebrochene Brand nicht auf Fahrlässigkeit, sondern auf Kurzschluss zurückzuführen sein. Der entstandene Schaden dürfte sich, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt, erheblich höher stellen, als zuerst angenommen wurde. Die Mietleute und Arbeiter, die in dem abgebrannten Hause wohnten und nur mit knapper Not das nackte Leben retten konnten, sind leider nicht verschont.

r. Tattlingen, 18. Sept. Die gestern hier abgehaltenen Versammlungen der Volkspartei und der Deutschen Partei zwecks event. Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten zur bevorstehenden Landtagswahl führten in ihren Beratungen zu keinem definitiven Resultat. Wie es scheint, will die Deutsche Partei nicht ohne weiteres den Wahlkreis, den sie seit längerer Zeit inne hatte, preisgeben. Ihr Kandidat wäre, falls eine Einigung nicht zu Stande kommt, Fabrikant Weiß-Trostingen. Die Volkspartei hält an Storz-Heidenheim fest. Eine für die Wahlanglegenheit eingesetzte Kommission wird kommenden Mittwoch nochmals über einen Kompromißkandidaten beraten.

Ulm, 14. Sept. Die Nachforschungen an der Marschspitze nach dem vermissten Leutnant Holz bleiben immer noch erfolglos. Jetzt vermutet man, daß Holz an der Trettachspitze verunglückt ist. Man hat aber einer Schlucht Seiler und Berggraben freisen sehen und glaubt nun, daß dort eine Leiche liegen müsse. Zur Nachforschung wurde eine Expedition ausgesandt, die aber wegen dichten Nebels unrichtiger Dinge wieder umkehren mußte.

Zur Fleischnot.

Werkwürdige Politik. Man weiß nicht ob es auf Scherz oder Versehen beruht, daß die „Frankf. Zeitung“ von einer Landesversammlung der „Landwirte“ Württembergs berichtet, welche eine Resolution annahm, worin erklärt wird, daß die Versammlung sich der allgemeinen Protestbewegung gegen den „Fleischwucher anschließt“ und „Defnung der Grenzen für ausländisches Vieh“ fordert. Es ist selbstverständlich, daß die Versammlung der Wirte Württembergs gemeint ist. Wirklich komisch wirkt es aber, wenn dann württembergische Blätter darauf hereinfallen und die Nachricht gedankenlos nachbruden.

Vom Laube wird der L. Chr. geschrieben: Wenn man die Berichte über die Wirterversammlung (also nicht Landwirteversammlung d. R.) in Stuttgart und sonstige Fleischnotgeschichten liest, könnte man meinen, die Bauern seien wahre Unglückseligen, welche ihr Vieh, namentlich Schweine, nur aus dem Grund zurückhalten, um immer noch höhere Preise zu erzielen. Jedenfalls ist das Geschrei sehr übertrieben. Die meisten Schweine werden eigentlich zu bald, ja im besten Wachstum stehen, geschlachtet, nur weil die Preise verlockend sind; ja viele, welche früher als Nachjucht zurückgestellt wurden, verfallen heute dem Messer. Deswegen auch die Abnahme namentlich der Wirterschweine. Dem vielgeplagten Bauern sollte man doch umsoher einen ordentlichen Preis für sein Vieh gönnen, als mancher Wirte mit

Arbeiter mit dem Bauern nicht tauschen würde, denn mit dem Essen, mit dem mancher Bauer dochlich nehmen muß, würden diese Herren sich gewiß nicht begnügen. Auch er würde gewiß mehr Fleisch essen, aber aus lauter Sparsamkeit kommt bei vielen kaum am Sonntag Fleisch auf den Tisch. Die Defnung der Grenzen würde kaum den erhofften Erfolg bringen, denn in anderen Ländern hat das Fleisch gegenüber früher auch andere Preise, und wie froh und dankbar ist man, daß die früher öfter eingeschleppten Seuchen, welche oft in so gar kleinen Ortschaften in kurzer Zeit Dugende von Schweinen wegrafften, erloschen sind. Darum auch dem Bauernstand gegenüber, welcher doch immer der geplagteste bleibt, mehr Rücksicht und Einsicht.

Heilbronn, 14. Septbr. Nach Norddeutschland wird jetzt aus Württemberg sogenanntes Einfeilvieh zur Mast durch Händler massenhaft ausgeführt. Dafür werden an den Einkaufsstellen exorbitant hohe Preise bezahlt. Diese starken Aufkäufe werden höchstwahrscheinlich in Württemberg aber kurz oder lang eine weitere Steigerung der Preise für Schlachtvieh herbeiführen, die seither noch unter den in Norddeutschland verzeichneten Preisen rangierten. Die württembergische Regierung läßt bei den Stadtverwaltungen Erhebungen über die Ursachen und Wirkungen der Viehteuern anstellen. Bei den Fleischer-Innungen werden dazu Informationen eingeholt und es wird nicht ausbleiben, daß bei dieser Gelegenheit auch auf die erwähnte starke Ankaufslust hingewiesen wird, durch die der Viehstand in Württemberg eine empfindliche Einbuße erleidet.

Kattowik, 18. Sept. Sicherem Vernehmen nach steht die Defnung der russischen Grenze für die Zulassung des erhöhten Kontingents russischer Schweine unmittelbar bevor.

Gerichtssaal.

Tübingen, 18. Sept. Strafkammer. Der Zeichner Paul Eugen Bödden aus Berlin hielt sich als Sommerfrischer in der Gegend von Wildbad auf und verübte dort auf der Rädermühle einen Freßbrot von 8.50 M. Bödden erhielt, weil seine Tat im Rückfall begangen ist, 5 Monat Gefängnis.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. bezeichnet die Einigung zwischen Schweden und Norwegen als ein Ergebnis, zu dem sich die Regierungen und die Völker von Schweden und Norwegen nur beglückwünschen können.

Berlin, 18. Sept. Unter dem Verdacht, seine Geliebte, die Buchhalterin Martha Volk, vergiftet zu haben, ist heute der 23jährige Schlosser Max Grohmann verhaftet worden.

Pforzheim, 16. Sept. Die an Stelle der eingegangenen höheren Mädchenschule von der Stadt errichtete höhere Mädchenschule (Mittelschule) und Mädchenbürgerschule (erweiterte Volksschule mit fremdsprachlichem Unterricht) wurden mit Beginn des Schuljahres eröffnet. Die höhere Mädchenschule ist von 252, die Vorklasse dazu von 96 und die Mädchenbürgerschule von 138 Mädchen besucht. Die Vorstandsstelle an beiden Schulen vertritt provisorisch der Rektor der Volksschule, Herr Stadtschulrat Biegler.

Darmstadt, 16. Sept. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht folgendes, aus Koblenz vom 16. September datiertes Handschreiben des Kaisers an den Großherzog von Hessen: Durchlauchtigster Fürst! Freundlicher Better und Bruder! Am Schluß der vor Mir abgehaltenen Mandat empfände Ich es als angenehme Pflicht, Ew. Igl. Hoheit meine hohe Befriedigung über die dortreffliche Haltung und den ausgezeichneten Zustand aller Truppenteile der hessischen Division zum Ausdruck zu bringen. Auch war es Mir eine ganz besondere Freude, bei der Parade am — September die zahlreichen Vertreter der Reitervereine des Großherzogtums Hessen begrüßen zu können. Ew. Igl. Hoheit würde Ich zu besonderem Dank verpflichtet sein, wenn dieselben allen Beteiligten von Meiner lebhaften Bezeugung über diesen Beweis treuer patriotischer Gesinnung Kenntnis geben möchten. Empfangen Ew. Igl. Hoheit die Versicherung Meiner wahren Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe Ew. Igl. Hoheit freundwilliger Better und Bruder Wilhelm. — Die Darmstädter Zeitung fügt hinzu: Den Dank für dieses Schreiben sprach der Großherzog dem Kaiser auf dem Wandersfeld mündlich aus.

Homburg v. d. H., 17. Sept. Der Kaiser ist heute abend zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Hubertusfod, die Kaiserin nach Bismarck abgereist. Der Kronprinz fuhr am 9 1/2 Uhr zu den Mandern ins Mandersfelder ab.

Selsenkirchen, 18. Sept. Spielende Knaben fanden in Speicher eines Hauses der Bismarckstraße die Leiche der 8jährigen Tochter des Bergmanns Roginsk. Das Kind ist vermutlich durch einen Unbekannten auf den Speicher gelockt und dort erdrosselt worden.

Hamburg, 16. Sept. Ein der Bürgerschaft soeben jugendlicher Antrag des Senats fordert rund hundert Millionen für die Herstellung eines Werftplatzes für den Steiner „Vulkan“.

Die Cholera.

Berlin, 18. Septbr. Der Reichsanz. meldet: Vom 16.—17. Sept. wurden im preussischen Staat 10 Choleraverdächtige Erkrankungen und 5 Todesfälle, vom 17.—18. Septbr. mittags weitere 3 Choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera amtlich gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt 202 Erkrankungen, wovon 75 tödlich verlaufen sind.

Ausland.

Zusbruch, 16. Sept. Im Krlbergbezirk erfolgten heute früh zwei starke Erdstöße, der erste von 5, der zweite von 4 Sekunden Dauer. Verbunden war das erste Aufzucken mit starkem Dröhnen.

Rorschach, 17. Sept. Da volle Bewältigung eingetreten ist, hat die Regierung das Militär zurückgezogen.

Rom, 15. Sept. Die Tätigkeit des Vesubs ist in Zunahme begriffen. Während des heutigen Tages wurden sich häufig wiederholende wellenförmige Erdstöße aus der Umgegend des Vesubs gemeldet. Auch der Vulkan auf Stromboli entfaltet bemerkenswerte Tätigkeit.

Petersburg, 18. Sept. In Kurland sind durch aufständische Bauern Revolvententate auf die Barone Schilling und Hahn, sowie auf den Fürsten Lieden verübt worden. Baron Schilling wurde leicht verwundet. Die Täter entkamen.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Sultan spendete für die Unglücklichen in Calabrien 23 000 Francs.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am 16. Septbr.

In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Zwetschen aus Mariabrunn und Wülfischenbach, Hagobutten aus Gailburg, Tafelbirnen aus Ravensburg. Nachfragen in Zwetschen zum Brennen, Tafeläpfeln, Pfirsiche, Pfäumen, Cuviten, Birnen.

Stuttgart, Engros-Markt bei der Markthalle am 16. Septbr. Preiselbeeren 28—30 J, Pfirsiche 10—30 J, Reineclauden 9—12 J, Kessel 12—18 J, Birnen 10—22 J, Rasse 25—45 J, Zwetschen 8—12 J, Trauben 20—22 J, Preise per 1/2 kg. Zufuhr genügend Verkauf lebhaft.

Wochenmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 460 Ztr. Preis 5.20—6.20 M.

Shüningen, 14. Sept. Der erste Hopfen-Verkauf wurde zu 60 M. per Ztr. abgeschlossen.

Altdorf, 13. Septbr. Hopfen. Verkauft 100 Ballen zu 30 bis 55 M.

Kauf, 13. Sept. Hopfen. Verkauft 300 Säden zu 30—55 M.

Daß auch bei Winterhalmsfrüchten die richtige Anwendung künstlicher Düngemittel schöne Erfolge zeitigt, zeigt ein Versuch, welchen Herr Haack in Pieschwanen O.A. Saugau zu Dintel angestellt hat. Bekanntermaßen ist die Anwendung der phosphorhaltigen Düngemittel wie des Thomasmehls und Superphosphats und des Stickstoffdüngers des Chilisalpeters schon allgemein eingeführt und hat diese Düngung allseitig Verbreitung gefunden, was leider von der Anwendung der salzhaltigen Dünger nicht zu sagen ist. Nun braucht die Pflanze zu ihrer Ernährung nicht bloß Phosphorsäure und Stickstoff, sondern auch Kali, und wie gewinnbringend die Düngung mit Kali neben Phosphorsäure und Stickstoff ist, soll eben der Versuch des Herrn Haack zeigen. Um die Wirkung der Kalidüngung neben Phosphorsäure und Stickstoff zu prüfen, wurden auf einem Feld 3 gleichgroße Parzellen eingerichtet, wovon die eine keine Düngung erhielt, die zweite Phosphorsäure und Stickstoff in Form von 2 1/2 Ztr. Thomasmehl und 30 Pfund Chilisalpeter und die dritte Parzelle neben dieser Düngung mit Phosphorsäure und Stickstoff noch Kali in Form von 2 1/2 Ztr. Kalinit. Die Düngung war deshalb so schwach bemessen, weil das ganze Feld eine Grunddüngung mit Stallmist erhalten hatte. Der Ertrag auf den einzelnen Parzellen wurde gewichtsmäßig festgestellt und ließ den Nutzen der künstlichen Düngung überhaupt wie besonders des Kalis, erkennen, indem auf der ungedüngten Parzelle 16 Ztr. Korn und 30 1/2 Ztr. Stroh, auf der zweiten Parzelle ohne Kali 16 1/2 Ztr. Korn und 41 1/2 Ztr. Stroh und auf der dritten mit Kali 19 1/2 Ztr. Korn und 44 1/2 Ztr. Stroh geerntet wurden. Die Parzelle mit Kali hat hiernach gegen die Parzelle ohne Kali einen Mehrertrag von 3 1/2 Zentner Korn und 8 Ztr. Stroh gebracht, was einem Geldwert von 24 M. entspricht, den Ztr. Stroh zu 1.50 M. und den Ztr. Dintel zu 6 M. gerechnet. Der Düngungskosten mit Kali betragen ca. 4 Mark, sodas nach Abzug derselben ein Reingewinn von 20 M. auf den württembergischen Morgen verbleibt. Es ist hiermit durch diesen Versuch die rentable Wirkung der Kalidüngung erwiesen und sollten die Landwirte die Nutzenanwendung hieraus ziehen.

Vom 15. bis 25. Sept.

haben alle Postboten und Briefträger den Auftrag und die Verpflichtung, für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr das Abonnementgeld für den „Gesellschafter“ entgegenzunehmen und die Bekleidung unentgeltlich und endgültig zu vollziehen.

Wer noch nicht auf den „Gesellschafter“ abonniert ist und dessen Zustellung vom 1. Okt. an durch die Post wünscht, braucht nur eine an das Postamt adressierte Karte anfrankiert in den Briefkasten zu werfen, dann erscheint der Briefträger an einem der nächsten Tage und holt das Abonnementgeld im Hause des Bestellers ab.

Im Verlage von Otto Weber in Heilbronn a. N. erscheint eine recht hübsch und eigenartig ausgestattete Romanansammlung, Weber's Moderne Bibliothek, (alle 14 Tage ein abgeschlossener Band mit 128—160 Seiten à 20 Bfg.) die sich großer Beliebtheit erfreut und in allen Kreisen Eingang gefunden hat. Und mit Recht. Denn die bis jetzt erschienenen 80 Bände enthalten durchweg gute und interessante Arbeiten unserer beliebtesten Schriftsteller, weshalb die Sammlung, deren billiger Preis besonders hervorzuheben ist, jedermann als gediegene Unterhaltungsliteratur empfohlen werden kann. Bestellungen durch die O. W. Jaiser'sche Buchhandlung. Verzeichnisse kostenlos, auch direkt vom Verlage.

Verehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Thompson's Zeitschriften, Schachmarie Schmonn, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. — Heberall zu haben.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 20. Sept. Bismlich better, trocken, warm.

Druck und Verlag der O. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Easil Jaiser) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pau.

Wildberg O. A. Nagold.

An dem am

Donnerstag, 21. ds. Mts.

hier stattfindenden

Bieh- u. Krämermarkt

wird neuer wieder der

Schäferlauf

in herkömmlicher Weise abgehalten werden und ergeht hienzu freundlichste Einladung zum Besuch desselben. Dem Wettlauf der Vertreter und ledigen Schäfer (1 Preis je 1 Hammel) folgt der Wettlauf der Schäferinnen; diesen schließen sich noch an: Hürdenrennen der Turner, Wassertragen, Socklaufen, Rastklettern. Hierauf wird der Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben an Männer und Frauen, die der Volkstracht am längsten treu geblieben sind, Prämien verteilen.

Zum Wettlauf zugelassen werden nur solche, die sich am Festzug beteiligt und in früheren Jahren den ersten Preis nicht erhalten haben.

Ausstellung des Festzugs um 12 Uhr vor dem Rathaus.



Die Verpachtung der Krämerstände

wird am **Mittwoch 20. Septbr., nachmittags 6 Uhr**, und die aller übrigen Standplätze am **Donnerstag, 21. Septbr., morgens 8 Uhr**, beim Rathaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege:
Frauer.

Oberschwandorf.

Lang- und Bengholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 21. Sept. d. J.**

nachmittags 1 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf:

- 108 Stck Lang- und Knochholz mit 83 Stk.
- 30 Nm. Scheiter und
- 39 Nm. Brögel.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 17. September 1905.



Schultheißenamt.

Wald-Verkauf.

Die Erben der + Witwe **Lutz** z. Dreißig in Altensteig verkaufen unter der Leitung des Ortsvorstehers am nächsten

Samstag den 23. d. Mts. nachmitt. 1 Uhr

auf dem Rathaus in **Wart**

den auf Markung **Wart** liegenden **Nadelwald**

Parz. Nr. 1143 1 ha 36 a 87 qm

an den Meistbietenden gegen Barzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildberg.

Am Schäfermarkt verkauft eine Partie



alte u. neue Fässer

jeder Größe.

Krichbaum.

Nagold.

Hiermit bringe ich mein Lager in

Defen und Herden

aller Art bei billigen Preisen in Erinnerung und bitte um geneigten Besuch. Nehme auch gebrauchte Defen an neue Defen.

Eugen Nuding.

FLICKEMITHITZE

schlägt Nadel u. Faden in die Flucht. Praktisch. Bequem und billig.

Flicke mit Hitze



fliekt unsichtbar jeden Riss in Wolle und Seide.

Flicke mit Hitze

verstärkt unsichtbar jede defekte Stelle an Kleidern, sodass solche noch lange benutzt werden können, zieht den Riss vollständig zusammen, macht Ellenbogen und Knie an Kinderkleidern ausserordentlich dauerhaft.

Spart enorm Zeit und Geld.

Von 10 Pfg. an zu haben bei

Christian Schwarz, Nagold.

Nagold.

M.- u. V.-V.



Unsere langjährigen Mitglieder und Veteranen **J. G. Blütenobdt** und **Gottlieb Maier**, Dienstknecht sind gestorben. Die Beerdigung findet heute Dienstag **nachmittags 5 Uhr** statt. Der Vorstand bittet die Mitglieder sich **vollständig** zu beteiligen. Sammlung (Kofal Löwen) **1/5 Uhr**. Trauerhaus **Epthal**.

Auslegen von Orden und Kriegerehrenzeichen.

Der Ausschuss.

Nagold.



Maschinenmesser

zu sämtl. Maschinen vorrätig, empfiehlt billigst

Eugen Berg.

Nagold.

Schöne Zwetschgen

das Pfund zu 12 Pfennig empfiehlt

Joh. Selber.

Nagold.

Auf 1. oder 15. Oktober suche ich ein

Laufmädchen

Frau Marie Schiler.

Einmalen, vorzügl. Geh., fleißiges

Mädchen

wird zum Servieren in der Wirtschaft III. Klasse sofort für dauernd gesucht. **Bahnstation Calw.**



Sie sparen

mehr als die Hälfte

an Zeit, Seife u. Pflanzung, wenn Sie sich

Johns „Voll dampf“

Waschmaschine

anschaffen. Lieferung

und Niederlage bei

Friedr. Schmid, Nagold.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiger jugendlicher Ausdruck, weiche, samtartige Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd-Villemilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 g bei: G. W. Kaiser; Otto

Drissner.



und die besten u. appetitlichsten!

Gewerbe-Verein Nagold.

Bei genügender Beteiligung (30 Personen) besucht der Verein am

Samstag den 21. September

die **Ausstellung für Wohnungseinrichtungen**, sowie das

Landesgewerbe-Museum in Stuttgart.

Preis des Billetts **M 2.50**, wozu der Verein seinen Mitgliedern außerdem **M 1.—** bezahlt. Wir laden unsere Mitglieder, sowie jedermann, auch Frauen, zu zahlreicher Beteiligung ein und sind Anmeldungen bis spätestens **Samstag früh bei Paul Schmid, Kaufmann** zu machen. Abfahrt **8.17 Uhr** morgens.

Der Ausschuss.

Calwerstraße 365 I. Etage im Hause des Herrn Holländer

Am 1. Oktober

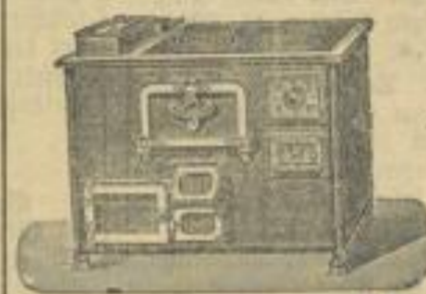
beginnen **neue Kurse** und Privatstunden in Sprachen (Deutsch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch, Englisch), Geschichte, Literatur, Geographie u. s. w. — Franz. und engl. Handelskorrespondenz. Vorbereitung für Gramina. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen täglich zwischen **12 und 2 Uhr**.

Kunst-Woll. Auch heute fehlt wieder überall das Oelf und sind die Konsumenten auf Herstellung von Kunstwoll angewiesen. Ein vorzüglicher, absolut gesunder Geruchstrunk kann nun von jedermann auf die einfachste Weise und zu dem billigen Preise von ca. 7/- per Liter hergestellt werden mit

Julius Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

in Nagold bei **Heb. Gauss.**

Nagold.



Herde

verschiedener Größen billigt bei

Eugen Berg.

Elektrisches Lichtaninbad Nagold (System Stanger).

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen.

Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungs-schreiben zu ersehen ist.

Außer Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und ladet zum Besuch ergebucht ein

Carl Schwarzkopf.

Wildberg.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager

alten Wein.

Auch kann bis **26. ds. Mts.**

Prima Neuer

bezogen werden.

Krichbaum.

Ipslshausen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts empfehle ich mich

im Setzen von Defen und Herden

und im Einmauern von Dampfheizungen

sowie im **Dachofenbau**

unter Zusicherung reeller Bedienung.

Chr. Braun, Feuerwerker.

NB. Auch halte alle Sorten feuerfeste Steine und Dachofenplatten auf Lager.

D. O.

Haiterbach.

Beil überzählig verkaufe ich einen gut gebauten 6jährigen 1.75 Meter großen



Braunwallach

unter jeder Garantie. Derselbe ist auch ein ausgezeichnete Einspanner.

J. Desterle z. Krone.

Getragene Uhren

empfiehlt billigst unter Garantie

Fr. Günther, Uhrmacher Nagold.

Witteilungen des Standes-

amts der Stadt Nagold.

Aufgebote: **Otto Erwin Klingler**, Kaufmann von hier und **Maria Gertrud**

Beutler von **Waldborf**, am 18. Sept.

Todesfälle: **Johann Georg Blütenobdt**, Tagl., 67 Jahre alt, den 18. Sept.

Gottlieb Maier, Dienstknecht, 67 Jahre alt, den 17. Sept.

